



Kommunikation am Mac, Teil 3: Mailen E-Mail für den Mac

Elektronische Post, E-Mail, gilt als das wichtigste Kommunikationsmedium im Internet. Der Versand von Nachrichten und Daten per E-Mail ist zur Alltagsbedingung geworden – inklusive der Belastung durch unerwünschte Spam-Mails. Neben dem in Mac OS X integrierten Apple Mail gibt es eine Vielzahl alternativer Mail-Clients, die das E-Nachrichtenwesen noch komfortabler machen können.

Im August feierte man in Karlsruhe 25-jähriges Jubiläum: An der dortigen Technischen Universität hatte Michael Rotert am 3. August 1984 die erste Internet-E-Mail in Deutschland empfangen. Es war ein Willkommensgruß der US-amerikanischen Plattform CSNET aus Cambridge, der am 2. August abgeschickt worden war. Die unspektakuläre Einladung zur Teilnahme am Netzwerk schrieb Geschichte. „Wir hätten nie damit gerechnet, welche Ausmaße die E-Mail annehmen würde“, sagt Rotert, heute 59 Jahre alt und damals Leiter der Informatik-Rechnerabteilung der Universität. Vor Kurzem hat er den vergilbten Ausdruck der Mail an das Stadtarchiv übergeben. Die selbst ernannte Internet-Hauptstadt sammelt die Netz-Historie.

Die Entwicklung zum Massenmedium

Bevor es E-Mails gab, wurden Nachrichten digital als Fernschreiben oder Teletex und als Fax übertragen (siehe Reihe *Kommunikation am Mac*, I: Faxen, Mac Life 09.2009). Heute werden weltweit täglich 220 Milliarden E-Mails verschickt, über 95 Prozent davon allerdings als unerwünschte Werbung, sogenannter Spam, der beispielsweise Potenzpillen anpreist. Dennoch: Rund 60 Prozent aller Deutschen nutzen heute nach Angaben des Branchenverbands Bitkom elektronische Post. 88 Prozent von ihnen sagen, dass sich ihre Lebensqualität durch Mails verbessert habe.

Der Siegeszug der digitalen Briefe begann Ende der 1980er Jahre, da

sie konsequent die Möglichkeiten des wachsenden Netzes mit dem Internet verbundener Rechner nutzten. Erfunden wurde die E-Mail von Ray Tomlinson. Er entwickelte das Programm SNDMSG, das es bereits seit den 1960er Jahren gab, und das Protokoll CPYNET für die Übertragung von Dateien weiter. 1971 informierte er seine Kollegen, dass man nun Nachrichten über das Großrechner-Netzwerk senden könne, indem man dem Benutzernamen des Adressaten das Zeichen @ und den Hostnamen des Computers anfügte. In den meisten Computernetzwerken entwickelten sich Anfang der 1980er Jahre Systeme zur Nachrichtenübertragung, darunter sogenannte Mailbox-Systeme (siehe unten), X.25, Novell und das BTX.

Mailboxen, außerhalb Deutschlands Bulletin Board Systeme (BBS) genannt, waren lokale und schließlich überregional verfügbare Foren-, Mail- und Chat-Server, auf die man sich per Modem oder Akustikkoppler per Telefon einwählte. Jeder Nutzer hatte ein eigenes Postfach, in dem Nachrichten gespeichert und abgerufen werden konnten, die angeschlossenen Mailbox-Rechner tauschten mehrmals am Tag Daten aus. Apple-Rechner waren an der Verbreitung des Kommunizierens und Datenaustauschs über Mailbox-Systeme schon damals besonders beteiligt. Vor allem mit dem einfach zu bedienenden Apple II entstanden in den Großstädten der USA Ende der 1970er Jahre die ersten privat betriebenen Mailboxen. Und auch auf den nachfolgenden Macs konn-

te man mailen, bevor es das Internet gab. So ist FirstClass eines der ersten und am weitesten verbreiteten Mac-Mailbox-Systeme gewesen, über das sich Anfang der 1990er Jahre die meisten Apple-Nutzer auch in Deutschland austauschten, weil es zum Beispiel auf einem Mac SE/30 noch am einfachsten zu verwalten war.

Mit dem Aufkommen des Internet Mitte der 1990er Jahre war die Mailbox-Ära vorbei. Heute wird FirstClass (FC) von Open Text weiterentwickelt und ist nach wie vor ein leistungsfähiges und komfortables System für offene und geschlossene Organisations-Netzwerke, ähnlich MS-Exchange, aber mit Mac-Herkunft. Der FC-Client ist ebenfalls Teil unserer großen Auflistung aktueller Mail-Programme für den Mac. FC ist ein Beispiel für Zusammenarbeits-Software (Groupware), in denen gemeinsam Adressen, Mails, Dokumente, Termine und Projekte im Netzwerk verwaltet werden können, und damit wesentlich vielseitiger als ein einfacher *Mail-Client*, einem Mail-Programm zum Versenden und Empfangen von Nachrichten, die zwischen den Postfächern von *Mail-Servern* im lokalen Netz oder im Internet verteilt werden.

Die Technik dahinter

Grundlegend für die korrekte Datenübertragung per E-Mail in lokalen Netzen und via Internet sind heute zwei Standardprotokolle: SMTP, das Simple Mail Transfer Protocol zum Versenden von Mails, und IMAP, das Internet Mes-

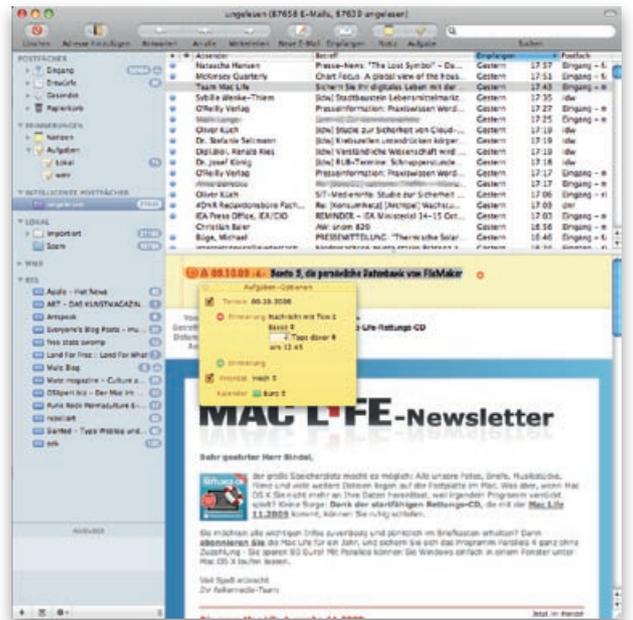
sage Access Protocol für den Zugriff auf Postfach. Wichtig: Zum Versand über ein E-Mail-Programm benötigt man unbedingt den Namen des SMTP-Relay-Rechners, auch *SMTP-Server* genannt. Er entspricht dem Postbriefkasten im Stadtteil. Sein Name wird vom E-Mail-Provider, der den E-Mail-Dienst anbietet, in den *Account-Daten* genannt. Der Relay-Server schickt die Mail weiter an den Mailserver des Empfängers. Dieser kann die Mail per POP3, dem Post Office Protocol, aus dem Postfach des Servers abrufen; beim Briefpost-Vergleich wäre es der Gang zum eigenen Postkasten am Hauseingang. Die Mail ist nach Abruf aus dem Server-Postfach in der Regel gelöscht und nur noch im Mail-Programm des Nutzers vorhanden – es sei denn, eine bestimmte Verweildauer auf dem Server wird eingestellt. POP3 verstehen sämtliche Mac-Mailprogramme, IMAP, das wesentlich mehr Funktionen bietet, noch nicht alle. Vorteil von IMAP: Das Protokoll greift ebenfalls auf Server-Postfächer zu, kann aber nach Abruf der Nachrichten diese dort auch weiter in Ordnern speichern und über das Mail-Programm verwalten. So lassen sich Postfächer, auch E-Mail-Accounts genannt, von mehreren Rechnern aus oder mobil administrieren. Verwenden Mail-Server- und -Client-Programm Verschlüsselung per SSL (Secure Socket Layer), heißen die Austauschverfahren SMTPS, POP3S und IMAPS.

Wie man eine E-Mail-Adresse bekommt

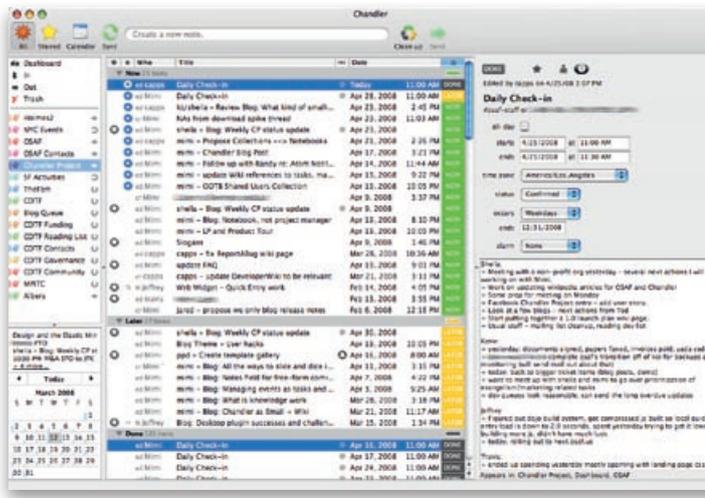
Keine E-Mail ohne E-Mail-Adresse. Das berühmte @-Zeichen markiert die ein-

deutige Absender- und Empfängerkennzeichnung für den Versand von Mails im Internet. Vor dem @ steht der lokale Teil, meist eine Namensbezeichnung bzw. ein Synonym, dahinter die globale Domain. Dazu gehört ein Benutzername und ein Passwort, mit dem man sich bei seinem Postfach oder Account identifiziert. In Firmennetzen werden Adressen vom Administrator vergeben und Personen oder Funktionen („Role Accounts“) zugeordnet. Private Mail-Adressen richtet der DSL- oder Einwahl-Provider ein, über den man ins Internet gelangt – also ein ISP (Internet Service Provider) wie Telekom, 1&1, Arcor und Co. Oder man wählt davon unabhängige Anbieter, die Mail-Dienste mit Werbung kostenlos oder werbefrei und mit Zusatzleistungen kostenpflichtig anbieten.

Viele verwenden gleich bequem die vom ISP zur Verfügung gestellte Adresse, die so geschickt ihre Kunden binden. Wechseln diese den Anbieter, verlieren sie auch die möglicherweise jahrelang bekannt gegebene Adresse – wie bei der Briefpost muss man sich dann um „Nachsendeaufträge“ (E-Mail-Weiterleitungen) und Umzugsmitteilungen mit neuer Mail-Adresse kümmern. Unabhängiger ist man mit einem kostenlosen E-Mail-Dienst, mit dem von Freenet über Google bis Yahoo zahlreiche Webservices werben. Merkmale können Speicherplatz (AOL, Google, Yahoo), Filterregeln (GMX) oder kostenlose Zertifikate zur Verschlüsselung (Web.de) sein. Der Preis, den Kunden für den „kostenlosen“ Service zahlen, sind Werbebanner



Apple Mail: Das mit System installierte und stark verbundene Mail-Programm bietet großen Komfort – könnte aber bei Verschlüsselung und großen Mail-Volumen besser sein.

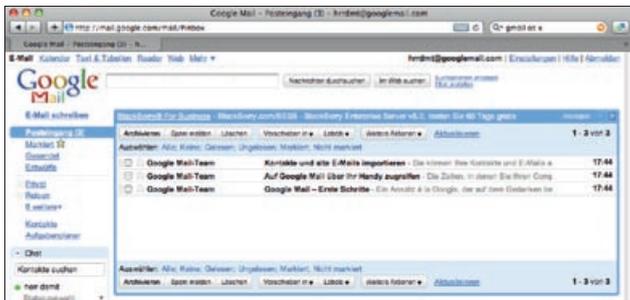


Chandler Desktop: Mail, Kalender, Aufgaben und Webdienst in einem, lässt sich auch in den iGoogle-Account einbinden.

Mail-Dienste	Freenet	Google	GMX	Macbay	MobileMe	Web.de	Yahoo
Name	Mail Basic	Google Mail	GMX.de Freemail	Macbay nano	MobileMe	Web.de Freemail	Mail Plus
Website	http://email.freenet.de	www.google.de	www.gmx.de	www.macbay.de	www.me.com	www.web.de	www.yahoo.de
Speicherplatz	0,02 GB	7,5 GB	1 GB	unbegrenzt	20 GB	0,012 GB	unbegrenzt
Werbefrei	✗	✗	✗	✓	✓	✗	✓
Fax	kostenpflichtig	✗	✗	✓	✗	✓	✗
Mac-Synchronisierung	✗	✗	✗	✓	✓	✗	✗
SMS	3 frei pro Monat	✗	✗	0,10 Euro	✗	ab 0,15 Euro	✗
Spamschutz und Filter fürs iPhone	✗	✗	✗	✓	✗	✗	✓
Preis	-	-	-	12 Euro pro Jahr	79 Euro pro Jahr	-	15 Euro pro Jahr



FirstClass: Die Groupware von OpenText bietet Mail, Konferenzen, Gruppen-terminmanagement, gemeinsame Adressbücher, Arbeitsbereiche, Webpublishing, Filesharing und vieles mehr. Für fünf Arbeitsplätze ist es kostenlos.



Google Mail: Praktisch als Account mit vielen zusätzlichen Funktionen auch auf dem iPhone, jedoch immer im Dienst des Datensammelns.

und Störer auf der Weboberfläche und Eigenwerbung, mit der die Anbieter weitere kostenpflichtige Leistungen anpreisen. Hinzu kommt die Werbung in den über den Webbrowser verschickten Mails. Werden die Accounts in einem E-Mail-Programm eingerichtet, verändern Google und Co. die damit versendeten Mails in aller Regel nicht. Allerdings senden die Dienstleister regelmäßig Werbung via E-Mail, die an allen Spamfiltern vorbei ins eigene Postfach gelangt und dort ausgefiltert werden muss.

Wer etwas Geld ausgibt, kann weitergehende Dienste nutzen, bleibt von Werbung unbehelligt und belästigt auch andere nicht damit. Gerade bei großem Mailaufkommen, der Notwendigkeit von Weiterleitungen und Meldungen im Falle von Urlaub, Krankheit, bei Bedarf nach SMS und Fax und einem einstellbaren Datenabgleich lohnen sich kostenpflichtige Accounts. Macspezifische Anbieter wie Macbay und Apple selbst spielen hier ihre Trümpfe aus. So bekommt man bei Macbay einen so genannten „Backup-Organizer-SMS-Fax-Homepage-Foto-Blogging-Sync-Ser-

vice“ ab 12 Euro pro Jahr (nano). Apple verlangt 79 Euro jährlich für seinen in vielen Teilen schwächeren Service MobileMe, bietet dafür aber die Push-Synchronisation des Accounts mit dem iPhone an. Macbay beherrscht das bislang nur via iTunes.

Die Mails, der Spam und der Tod

Kaum zu glauben, dass bei der Flut der Werbemails, die trotz der Spam-Filter der Mailserver in das Postfach gelangen, und der allgegenwärtigen Warnungen von Verbraucherschützern noch irgendjemand reagiert – es lohnt sich doch: Spammen, das Fluten von Millionen Postfächern mit Click-Angeboten auf Viagra und Co. kann Hunderttausende Euros pro Jahr Gewinn bringen. Eine Studie der Universität von Kalifornien in Berkeley und San Diego von 2008 zeigt, dass eine Antwort auf 12,5 Millionen verschickter Spam-Mails ausreicht, um Profit zu erzeugen. Die Forscher hatten über Software-Bot-Netze, die von den Internet-Nutzern unbemerkt auf den Servern arbeiten, 350 Millionen Mails über 26 Tage ver-



Mail-Clients	Apple Mail 4.0	Balzac 1.0 b29	Chandler Desktop 1.0.3	Eudora 8.0.0b7	Entourage	FirstClass Client 9.126
Hersteller	Apple	Mechanism Design	Chandler Project	Open Soure / Mozilla Foundation	Microsoft	OpenText
Website	www.apple.de	www.mechanisme.net	chandlerproject.org	wiki.mozilla.org/Eudora_Releases	www.microsoft.de	www.firstclass.com
Systemvoraussetzungen	Mac OS X	Mac OS X	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate		Linux, Windows, Mac OS X > 10.3.9
Preis	-	39 US-Dollar	-	-	im Office-Paket ab 300 Euro	für 5 Nutzer kostenlos
Bemerkungen	Wird mit dem System installiert, ist also auf jedem Mac. Gut ausgestattet, komfortabler Client, der mit Daten-Erkennungsskripten und hinsichtlich der Zusammenarbeit mit iPhone/iPod touch Maßstäbe setzt.	Arbeitet mit POP3-Konten, verteilt Mails anhand von Abs., Schlüsselwörtern und Filterkat. in virtuelle Ordner, anpassbare Ansichten, leider keine Spam-Filter und Verschlüsselung.	Adress-, Termin-, Notizen-, E-Mail- und Info-Verwaltung unter gemeinsamer Oberfläche. Nutzung aller Infos über Sharing-Hub-Server im Netz und per iPhone. Lotus-Gründer Mitch Kapor will damit eine Alternative zu Outlook anbieten.	Ursprünglicher Client von Qualcomm, jetzt frei auf Mozialla Thunderbird-Basis mit „Penelope“-Erweiterung. Add-ons für Thunderbird 3.0b3 funktionieren. Nicht stabil.	Mail-Client innerhalb des Office-Pakets mit Adress-, Notizen und Terminverwaltung, mit zusätzlichen Programmen für Im- und Export für Windows-Switcher.	Client für Mails, Chats, Gruppen, Kollaboration und Konferenzen.
Bedienung	gut	gut	gut	gut	befriedigend	gut
Funktionsumfang	gut	ausreichend	sehr gut	befriedigend	sehr gut	sehr gut
Preis/Leistung	gut	ausreichend	sehr gut	befriedigend	sehr gut	sehr gut
Mac Life Urteil	★★★★★	★★★★□	★★★★★★	★★★★□	★★★★□	★★★★★★



Anti-Spam Programme

SpamSieve 2.7.6

SpamSweep 1.6.2

Personal Antispam X5

Hersteller	Application Systems	Bains Software	Intego
Website	www.application-systems.de	www.bainsware.com/spamsweep	www.intego.com
Preis	25 Euro	25 US-Dollar Shareware	44,25 Euro

Antispam-Programme:
Das beste ist das, das sich kaum bemerkbar macht und im Hintergrund zuverlässig Werbemails ausfiltert: SpamSieve.

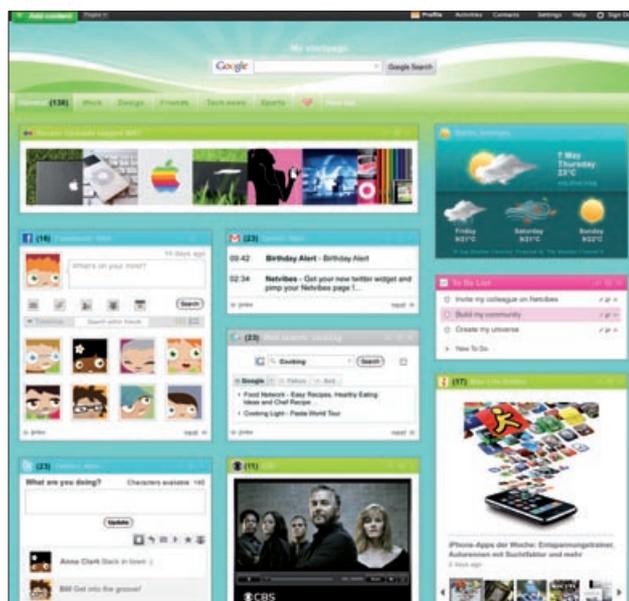
schickt, woraus sich nur 28 Verkäufe in einer Online-Apotheke ergaben. Für das gesamte Bot-Netzwerk rechneten sie einen potenziellen Umsatz von 7000 US-Dollar pro Tag hoch, also mehr als zwei Millionen Dollar im Jahr. Es ist also anzunehmen, dass wachsende Spamlast weiterhin zum E-Mail-Alltag dazugehört, zum die Betreiber von Botnets diese zusätzlich an Spammer vermieten.

Bisher haben selbst die hohen Haft- und Geldstrafen gegen erwischte Spammer zu keinem Nachlassen der Werbeflut geführt. Nicht nur beansprucht sie die Nerven der Empfänger, sondern auch Bandbreite, Zeit und Geld. Kauf und Wartung von Spam-Filtern, Zeiteinsatz zum Lesen und Löschen, Bandbreitennutzung, Verlangsamung des Mailverkehrs und Anschaffung leistungsfähigerer Hardware kosten die Nutzer weltweit Billionen Euro. Das zahlen wir Verbraucher,

weil Unternehmen und Betreiber die steigenden Kosten selbstverständlich auf die Produkte umlegen. Allein in den USA verursachte 2005 der Arbeitszeitverlust von täglich drei Minuten der Volkswirtschaft jährlich 22 Milliarden US-Dollar Verlust. 62 Billionen E-Mails verbrauchen neueren Studien zufolge zudem weltweit etwa 33 Milliarden Kilowattstunden Energie sowie 100 Milliarden Arbeitsstunden. Mittlerweile sind demnach 97 Prozent des gesamten E-Mail-Volumens Spam. Längst wird vermutet, dass Nutzer bereit wären, für den sicheren werbefreien Mail-Verkehr sogar zu zahlen, ganz wie bei der Briefpost das Briefporto.

Anti-Spam-Maßnahmen

Technisch wird Spam mit Spam-Filtern bekämpft. Diese filtern eindeutige Werbemails schon auf den weiterleitenden Mailservern der ISP aus. Dennoch



Netvibes: Persönliche, gestaltbare Startseite mit Containern für Infos, Nachrichten, eBay-Artikel, Mails und vielem mehr – wird finanziert durch Werbe-Widgets.



Google Mail



GNUMail 1.2.0pre2



GyazMail 1.5.8



Istmail.de



MailForge 1.0.3



Mailsmith 2.2.2

Mail-Clients

Google	Ludovic Marcotta und weitere	GyazSquare	Computerdirekt.Net	Infinity Data Systems	Stickshift Software	Hersteller
www.google.de	www.collaboration-world.com	www.gyazsquare.com	www.istmail.de	www.infinitydatasystems.com	www.mailsmith.org	Website
Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X > 10.3, Mac OS Classic	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X > 10.3.9, Windows	Mac OS X	Systemvoraussetzungen
-	-	18 US-Dollar	-	39,95 US-Dollar	-	Preis
Bietet als Mail-Dienst im Browser ähnlichen Funktionsumfang wie lokale Mail-Clients mit Spam-Filter, Thread-Sortierung, fast unbegr. Postfachgröße.	Von Mail.app, dem E-Mail-Client von NextStep, inspirierter freier Client, nutzt das GnuStep-Development-Framework oder Apple Cocoa. POP3 und IMAP4-Konten mit TSL-Unterstützung f. alle Protokolle.	E-Mail-Client auf Cocoa-Basis, deswegen schnell und gut integriert ins System, Growl-Support. Unterstützt SpamSieve, Adressbuch, iPhoto.	Werbefreier E-Mail-Client auf Webbasis zum Senden und Empfangen. Registrierung und Anlegen einer E-Mail-Adresse unter istmail.de erforderlich. Für den Einsatz von Wegwerf-Adressen ideal, sonst kein Komfort.	Als „Odysseus“ bekannt gewordener Client im Eudora-Stil, seit 2007 von Infinity Data Systems entwickelt. Elegante, einfache und schnelle Software.	Sehr schlanker Client, übersichtliche Oberfläche, viele Such- und Filterfunktionen, derzeit ohne IMAP-Unterstützung.	Bemerkungen
gut	gut	befriedigend	ausreichend	sehr gut	befriedigend	Bedienung
befriedigend	befriedigend	gut	ausreichend	gut	ungenügend	Funktionsumfang
gut	gut	befriedigend	sehr gut	gut	ausreichend	Preis/Leistung
■ ■ ■ ■ ■ □ □	■ ■ ■ ■ ■ □ □	■ ■ ■ ■ ■ □ □	■ ■ ■ ■ ■ □ □	■ ■ ■ ■ ■ □ □	■ ■ ■ □ □ □ □	Mac Life Urteil



Postbox: Client auf Mozilla-Basis mit intelligentem Sortierkonzept und gelungener Oberfläche – Nachrichten werden in Tabs geöffnet (40 US-Dollar)

gelangen immer wieder und immer mehr Spam-Mails auch in das Postfach des Nutzers. Hier hilft nur ein weiterer Spam-Filter auf der Programm-Seite, als Plug-In installiert und mit einem genügend großen Trainings-Mail-Volumen versehen. Immer wieder muss auch hier manuell definiert werden, was „gute“ und „schlechte“ Mails sind, die mit „weißen“ oder „schwarzen“ Ein- und Ausschlussregeln versehen werden, die im Hintergrund die Filterarbeit erledigen. Das beste Programm, das wir im Test und im Alltag kennen und schätzen gelernt haben, ist SpamSieve von ASH,

das sich in alle gängigen Mail-Clients einklinkt – eine mehr als sinnvolle Geldausgabe. Thunderbird, Opera und Postbox machen ebenfalls einen guten Job durch funktionierende Spam-Filter.

Weil die meisten Spammer die E-Mail-Adressen über sogenannte Adress-Harvester aus sozialen Netzwerken, Mailinglisten, Foren und Webseiten „ernten“, ist es zur Spam-Abwehr sinnvoll, dort keine Adressen zu nennen oder sie so zu verschleiern, dass sie nur von Menschen, nicht aber von Maschinen gelesen werden können (beispielsweise statt sabine@beispiel.de besser sabine-XYZ@beispiel.de [entferne XYZ] angeben). Mit „Wegwerf-E-Mail-Adressen“, die mit einem internen Zähler (zum Beispiel von **Spamgourmet.de**) und einer zeitlichen Gültigkeit angelegt werden, kann man sich auch in Foren, Listen oder auf Webseiten registrieren.

Überwachung und Schutz der Privatsphäre

E-Mails sind wie Postkarten: Ihr Inhalt ist für jeden lesbar. In vielen Ländern wird inzwischen der E-Mail-Verkehr auch vom Staat überwacht. So sind ISP in Deutschland seit 2005 verpflichtet, Hard- und Software für die Ausfüh-

rung einer Überwachungsanordnung vorzuhalten. Mail-Dienstleister und Netzwerkbetreiber können außerdem durch die Analyse der Mails Daten über Lebensstil und Konsumvorlieben erhalten und diese Informationen an Werbetreibende verkaufen. Wer diese Transparenz vermeiden und seine Privatsphäre schützen will, muss seine E-Mails verschlüsseln und signieren. Das freie Verschlüsselungsverfahren **GNU Privacy Guard**, kurz **GPG**, steht auch auf dem Mac zur Verfügung. Es ist mit dem inzwischen kommerziellen **Pretty Good Privacy**, **PGP**, kompatibel. In der Online- oder CD-Version der freien **CryptoCD**, initiiert vom Rostocker sense.lab e.V., sind alle notwendigen Werkzeuge wie **Mac-GPG** enthalten und ihre Einsatzweise ausführlich beschrieben. Die Anlage öffentlicher und privater Schlüssel, der Schlüsselaustausch und die Signatur dürften nach der Lektüre kein Problem sein. Wer unter Snow Leopard mit GPG Mails verschlüsseln will, kann auf Thunderbird zurückgreifen. Das freie Plug-In **GPGMail** ist ebenfalls seit Mitte Oktober kompatibel mit Mac OS X 10.6 und arbeitet mit Apple Mail zusammen.



Mulberry 4.0.8



Netvibes



Opera 10.00



Outspring Mail 1.1.1



Postbox 1.0



PowerMail 6.0.3

Mail-Clients	Mulberry 4.0.8	Netvibes	Opera 10.00	Outspring Mail 1.1.1	Postbox 1.0	PowerMail 6.0.3
Hersteller	Cyrus Daboo	Netvibes	Opera	Outspring Inc.	Postbox, Inc.	CTM Development
Website	www.mulberrymail.com	www.netvibes.com	www.opera.com	www.outspring.com	www.postbox-inc.com	www.ctmdev.com
Systemvoraussetzungen	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X > 10.4	Mac OS X, Windows	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate
Preis	-	-	-	59 US-Dollar	39,95 US-Dollar	49 US-Dollar
Bemerkungen	Gute IMAP-Unterstützung, Kontaktdatenbank und Kalenderübersicht, nahezu alle IMAP-Funktionen implementiert, wie Rechtevergabe für Ordner oder definierbare Mail-Labels zur Sortierung. Leider instabil.	Persönliche, gestaltbare Startseite im Webbrowser mit Infos, Nachrichten, eBay-Artikeln und eingegangenen E-Mails, sowie Aufgaben. Kann mit versch. Widgets erweitert werden.	Ressourcenschonender Webbrowser mit E-Mail und News-Client inkl. Dragonfly zum Entwerfen v. Web-Apps.	Intelligentes Mail-Programm, das inhaltliche Unterstützung bietet bei gleicher Bedienbarkeit wie Apple Mail. Demo. Ausgeprägter Spam-Filter. Offenbar noch nicht stabil.	Mozilla-Basis, Schutz vor Malware- und Phishing-Software durch Vergleich mit Sicherheitsdatenbank, öffnet Nachrichten in Tabs, erweiterte Suche nach Bildern und Anhängen.	Alternativer Client mit schneller Suche über eigene Suchmaschine FoxTrot und systemweit mit Spotlight, Adressbuch-Synchronisation mit MobileMe, hohe Stabilität und Geschwindigkeit, ideal für Mac-Mobilisten.
Bedienung	ungenügend	gut	gut	ungenügend	gut	gut
Funktionsumfang	befriedigend	befriedigend	gut	befriedigend	gut	gut
Preis/Leistung	ungenügend	gut	sehr gut	ungenügend	befriedigend	befriedigend
Mac Life Urteil	■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■



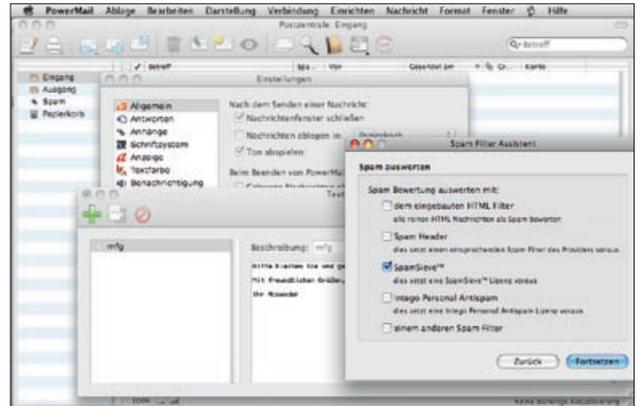
Die vielen, vielen Mails ...

Mit Mails ist es wie mit Postkarten. Man liest sie zwar nicht ständig, aber man behält sie gern. Während Postkarten gerade mal einen Schuhkarton füllen, wächst das Mailarchiv inklusive Megabyte großer Anhänge, die häufig sogar doppelt abgelegt, weil in Ordner kopiert werden, auf zig Gigabytes an. Gerade in der modernen Geschäftskorrespondenz, wo fast alles über E-Mails abgewickelt wird, müssen oft jahrealte Vorgänge ständig präsent sein. Und auch ein Wechsel von einem zum anderen Mail-Client bedingt oft eine Speicherung von Daten und Programm, damit diese lesbar bleiben. E-Mails speichern diese nicht als einzelne Datei, sondern in einem Container für das gesamte Postfach (Mailbox). Apple Mail tat das bis zur Version 2 in Mac OS X 10.4 Tiger im UNIX/Linux-mbox-Format, das viele andere wie Thunderbird ebenfalls lesen können. Seit 10.5 Leopard geschieht das im emlX-Format, in dem für jede Mail eine eigene Datei angelegt wird. Ins mbox-Format wandelt man diese mit dem Programm **emlx-convert**. Die Apple-Spezialität emlX hat aber Vorteile: Sie wird von der systemweiten Spotlight-Suche erkannt, mit

QuickLook angezeigt und ist schneller als mbox. Zudem können einzelne Mails in Finder-Ordner abgelegt und damit Projekten zugeordnet werden. Für die höhere Arbeitsgeschwindigkeit ist es sinnvoll, ältere Mails und Mailboxen zu archivieren und aus dem Programm-Suchzusammenhang zu entfernen.

Die Programme zur Nutzung

Zwei generelle Möglichkeiten gibt es, E-Mails zu schreiben, zu versenden und zu empfangen. Zum einen ist es das auf einem Mac oder iPhone/iPod touch installierte E-Mail-Programm, auch Mail-Client genannt, da es der „Klient“ eines oder mehrerer Mail-Server ist, mit dem es kommuniziert. Mail-Programme können sämtliche E-Mails, Adressen und Anhänge behalten, ohne dafür mit dem Internet verbunden sein zu müssen. Wer also auch offline Mails bearbeiten will, beispielsweise in Bahn oder Bus bei schwankender Internet-Verbindung, installiert ein Mail-Programm – gesendet und empfangen wird nur online. Zum anderen hat sich die Verwendung von Webbrowsern etabliert; der Vorgang wird als Webmailing bezeichnet. Die Nachrichten werden auf dem Webserver des Anbieters bearbeitet, der Service steht nur bei Internet-Ver-



bindung zur Verfügung. Allerdings muss gerade bei kostenlosen Mail-Diensten das zugehörige Online-Adressbuch meist manuell gepflegt werden. Dienste wie **Macbay** und **MobileMe** bieten dagegen Synchronisierungs-Werkzeuge, mit denen sich das Mac OS X Adressbuch synchronisieren lässt.

PowerMail: Einer der besten Clients, der aufgrund seiner Suche und Schnelligkeit jahrelang als Alternative zu Mail und Eudora anerkannt war. Preis und mangelnder IMAP-Support schlugen ihn jedoch im Feld ab.

Die Weboberflächen beherrschen im Gegensatz zu den Mail-Clients zudem wesentlich weniger Funktionen, offline-Speicherung ist oft nur umständlich möglich. Dafür kann man via Browser von jedem beliebigen PC auf sein Postfach zugreifen – für den privaten E-Mail-Check am Arbeitsplatz ideal. Allerdings bieten immer mehr Webmail-Anwendungen auch Teamarbeits- bzw. Groupware-Funktionen an. Das Maximum an Kommunikationsmöglichkeiten halten dann Online-Anbieter wie **Salesforce.com** oder **37signals.com** vor, wo sich der komplette Vertrieb und das Kundenmanagement im Webbrowser abwickeln lässt.

Besser als Apple Mail

Apple Mail verlassen? Dafür gibt es keinen Grund. Oder doch? Das mit jedem Mac OS X kommende hauseigene E-Mail-Programm versteht alle Sende- und Empfangs-Formate, unterstützt Yahoo! Mail, Google Mail, MobileMe und MS-Exchange via IMAP, auf iPhone und iPod touch lässt sich die mobile Programmversion mit Mails synchronisieren, und in der neuen Version 4 unter Snow Leopard hat es volle MS-Exchange Server-2007-Unterstützung. Mail ist gut ins System integriert, arbeitet mit iPhoto und Aperture beim Bilderversand, ist relativ flott, hat einen lernfähigen Spam-Filter, liest RSS-Feeds, zeigt die in iChat verfügbaren Personen an und kann intelligente



Revolver Mail
7.1.2



SeaMonkey
1.1.18



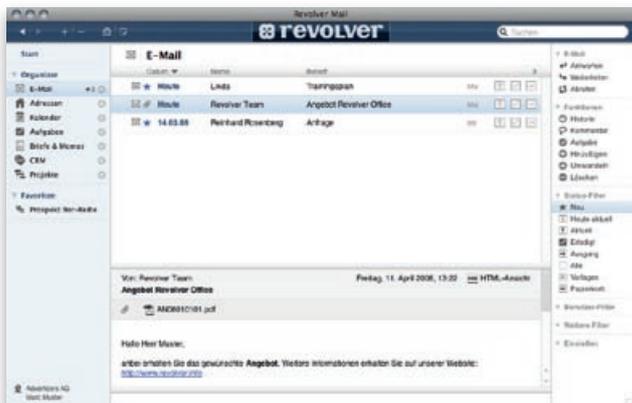
Thunderbird
2.0.0.23



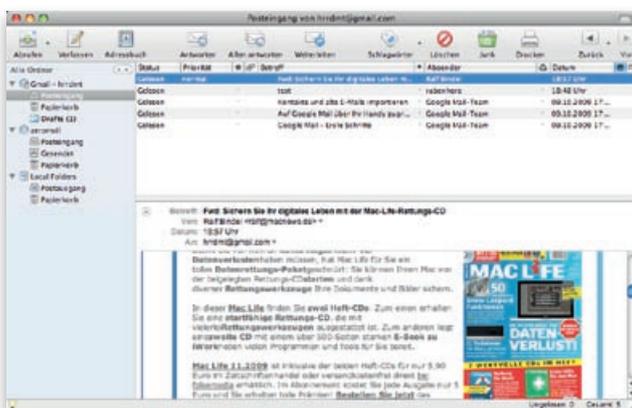
Zimbra Desktop

Mono Systems GmbH www.revolver.info	Mozilla Foundation www.seamonkey-project.org	Mozilla Foundation www.thunderbird-mail.de	Yahoo! Zimbra www.zimbra.com
Windows, Mac OS X 10.4	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate	Mac OS X, Windows, Linux, Unix-Derivate
-	-	-	-
Verwaltet E-Mails, Adressen, Termine, Projekte, mit Beziehungs-/Verlaufs-Thread-Anzeige, integriert in einem Fenster. Ideal für Team-Bearbeitungen, erweiterbar auf WWS-/CRM-System Revolver Office.	Browser-Suite mit E-Mail- und Chat-Client, Nachfolger der Mozilla-Suite.	Quelloffene Alternative, beherrscht POP3, IMAP, RSS-Feeds, selbstlernender Spam-Filter, schnelle Suchfunktion, Nachrichten-Chronik, portable Version für USB-Stick.	E-Mail, Kontakte, Kalender, Aufgaben unter einer Oberfläche. Zeigt Adressen online in Yahoo-Maps-Karten an, Synchronisation mit Zimbra Collaboration Suite.
gut	befriedigend	gut	gut
sehr gut	gut	gut	sehr gut
sehr gut	gut	gut	gut
■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■	■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■





Revolver Mail: Sehr attraktive Alternative zu MS-Entourage, Chandler oder Zimbra als Groupware/CRM-Suite mit Adress-, Termin-, Projekte- und Mailverwaltung – noch dazu kostenfrei.



Thunderbird: Einer der wenigen Clients, mit denen unter Snow Leopard PGP/GPG-verschlüsselte Mails empfangen und verschickt werden können. Inklusive RSS-Reader, Spamfilter, schneller Suche und vielen nützlichen Add-ons.

Ordner anlegen. Die einmaligen „Daten-Detektoren“ erkennen Adressen- und Terminangaben in Mails und lassen sie per Mausklick in das Adressbuch oder iCal übernehmen. Verschickte iCal-Termine können automatisch in iCal aufgenommen werden, Notizen und Aufgaben ebenfalls, beispielsweise um sich in iCal an die Erledigung umständlicher Korrespondenz zu einem späteren Zeitpunkt erinnern zu lassen. Außerdem gibt es einen ganzen Haufen von Zusatzprogrammen. Was will man mehr?

Tatsache ist, dass Mail im Windows-Lager regelmäßig den Wunsch auslöst,

Apple möge das Programm bitte wie Safari für PCs portieren. Das schlichte Design und die einfache Bedienung kommen an. Doch nicht für alle Anwendungsfälle ist es wirklich gut geeignet. Das Programm lässt kein Blättern durch vorherige Ansichten zu, die Suche muss bei jedem Ansichtswechsel wiederholt werden, große Mailmengen verlangsamen das Programm. Und auch die Systemintegration könnte besser sein: Das Adressbuch registriert weder die verschickten noch die empfangenen Mails oder die verabredeten Termine.

Die Unterschiede

Hier spielen Mail-Programme wie **Revolver**, **FirstClass**, **Entourage**, **Chandler**, **Zimbra**, **Collanos** ihre Trümpfe aus. Sie zeigen in ihrer Kontaktverwaltung sofort, wann welche Mail empfangen beziehungsweise beantwortet wurde, können diese an andere Teamarbeiter weiterleiten und mit Terminen versehen. Für eine professionelle Arbeit mit Mails und Mac ist das unerlässlich, sodass in den meisten Organisationen diese Programme oder noch weitergehende Kundenbeziehungsmanagement- und Warenwirtschaftssysteme statt Mail zum Einsatz kommen. Dabei zeigt gerade das kostenlose **Revolver Mail**, wie sich das auch mit einer fürs Auge angenehmen Oberfläche verbinden lässt. **Chandler Desktop** und **Collanos** sind vielversprechende Ansätze, und wenn es vor allem um den Zugriff über den Webbrowser geht, zeigen **FirstClass**, **Chandler** und **Zimbra**, was in diesen Kontaktmanagement-Suiten steckt. Weil Microsoft in der nächsten Office-Version **Entourage** durch **Outlook** für den Mac ersetzt, wächst auch so die Zusammenarbeitsqualität in gemischten Netzwerken.

Die einfachen Mail-Clients wie **GNU-Mail**, **GyazMail**, **MailForge**, **Mulberry** und **PowerMail** profitieren teilweise aufgrund ihrer schlanken Architektur in der Geschwindigkeit gegenüber Mail und können sich bei Mailinglisten-Abonnenten beweisen. Dem alten **Eudora** trauern viele hinterher, die auf der Mozilla-Engine basierende Neuschöpfung ist allerdings noch keine Alterna-

tion. **Outspring** und **Postbox** zeigen Qualitäten in der Thread-Darstellung, die aber wahrscheinlich auch in **Thunderbird 3** zu haben sein wird, dort kostenfrei. Für die Mozilla-Derivate gibt es außerdem die meisten Zusatzprogramme und Helferlein, genannt Add-ons. Wer Webbrowser und E-Mails unter einem Dach haben möchte, ist mit Opera und Seamonkey besser bedient. Gerade die neue Opera 10 Version zeigt, wie funktional das allumfassende Tor zur Internet-Kommunikation aussehen kann. In jedem Fall spart es Mauswege und -klicks.

Fazit: Wer professionell projektgebunden mailt, erhält mehr Übersicht mit einer Software wie **Revolver** oder **FirstClass**. Bei Letzterem muss er auch nicht auf die iPhone-Anbindung verzichten, bei **Zimbra** und **Chandler** ebenfalls nicht. Wer verschlüsseln will und viele Add-ons benutzt, ist mit **Thunderbird** und **Opera** am besten bedient. Wichtig für die Auswahl des geeigneten Programms ist die Überprüfung der Import- und Exportfunktionen. Erstere funktionieren bei den meisten hervorragend, auch bei Apple Mail. Letzteres müssen meist exotische Scripte und Handarbeit erledigen.

Was zum Mailen noch zu sagen wäre

Jüngere chatten und twittern lieber, heißt es. Mailen sei „alte Schule“. Sicher, Spam und Mittelbarkeit bedeuten eine massive Beeinträchtigung der Kommunikation, allerdings wird Mail weiterhin eine der stärksten Austauschformen sein. Nicht zuletzt das Abonnement von spezifischen Mailinglisten führen zu einer intensiven Erkenntnisvermittlung, die kaum zu ersetzen ist. Das Aufsetzen von Mailinglisten gelingt mit Mailservern, wie sie in Mac Life 06.2009 beschrieben sind. Diese benötigt nicht, wer Mehrfachsendungen wie Geburtstags- oder Termineinladungen per Mail verschicken will. Sogenannte Serienmailer werden wir in einer der nächsten Ausgaben behandeln. Beiträge der Mac Life zu Add-ons für Apple Mail und über die Rechtsverbindlichkeit von E-Mails finden Sie in der Literaturliste.

Ralf Bindel

Alles zur Verschlüsselung: Die CryptoCD, www.cryptocd.org

Weg mit Müll aus der Mailbox: MACeasly 03.2007

Wegwerf-E-Mail-Adressen-Übersicht: www.apfelwiki.de/Main/Email

SpamSieve 2.6.5: Das Böse vom Guten trennen: Mac Life 01.2008

Mailserver für Mac-Anwender: Mac Life 06.2009

Schneller arbeiten mit Apples Mail: Mac Life 02.2009